Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 119. Mittwoch, den 25. Mai 1836.

Bekanntmachung.

Wegen der erforderlichen Vorarbeiten Behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaar-Kasse für den Johannis-Termin d. J. wird gedachte Kasse vom

3. Juni c. ab bis zum 1. Juli c.

geschlossen. Es können daher von derselben nur noch bis zum 3. Juni und später vom 1. Juli ab, Kapitals-Einzahlungen angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau den 18. Mai 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, vom 21. Mai. — Nach den ergangenen Allerhöchsten Bestimmungen wegen Vertheilung von Prämien aus dem für Berlin bestimmten Gesinde-Belohnungs-Fond sind zu der diesjährigen Vertheilung aus den vorhandenen Bewerbern 98 Dienstboten, und zwar 52 männliche und 46 weibliche, ausgewählt worden, die sich entweder durch vorzügliche Treue und Anhänglichkeit an ihre Herrschaft ausgezeichnet, oder die längste Dienstzeit in einem und demselben Hausstande unter untadelhafter Führung nachgewiesen haben. Die Ausreichung der Prämien und der darüber ausgefertigten Verleihungs-Documente erfolgte am 2ten d. M. mit angemessener Feierlichkeit in Gegenwart von Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung.

Das zur Erziehung katholischer Elementar-Schullehrer in der Stadt Posen bestehende Seminarium wurde zu Südpreußischen Zeiten im Jahre 1805 gegründet und in dem Lokal des aufgehobenen Reformaten Klosters auf der Vorstadt Schrodka untergebracht. In der neuesten Zeit ist damit eine Taubstummen-Anstalt, für welche ein neues Gebäude gebaut wird, verbunden worden, und die Anzahl der Zöglinge ist seit dem Jahre 1833 fortwährend im Steigen. Im Anfange des Schuljahrs 1834 und 1835 waren 103 Zöglinge vorhanden, deren Zahl gegenwärtig bis auf 122 gestiegen ist, von welchen 102 in der Anstalt, die übrigen 20 aber in der Nachbarschaft wohnen. Die Zöglinge genießen sehr zahlreiche Unterstützungen von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium. Jährlich werden in der Anstalt schon angestellte Elementar-Lehrer, welche in keinem Seminar gebildet worden, auf zwei Monate einberufen, damit sie die Fähigkeiten erwerben, deren sie bedürfen, um ihrem Amte gehörig vorzustehen. Die ursprüngliche Bestimmung dieses methodologischen Lehr-Kursus ist, Lehrern, welche mit materiellen Kenntnissen ausgerüstet sind, eine gute Unterrichts-Methode beizubringen. Die seit dem 1. Februar 1832 mit dem Schullehrer-Seminar verbundene Taubstummen-Anstalt wurde mit 4 Knaben eröffnet, deren Zahl nach und nach bis auf 10 gestiegen ist. Alle diese Knaben bekommen Wohnung und Verpflegung von der Anstalt, welche bis zum Anfang des Jahres 1835 aus Königl. Fonds dotirt wurde, von da ab aber von den Landständen der Provinz unterhalten worden ist. Das zweite Schullehrer-Seminar der Provinz, welches zur Ausbildung evangelischer Schullehrer bestimmt ist, besteht in der Stadt Bromberg; im laufenden Jahre wird indeß, da beide Institute die erforderliche Anzahl Lehrer nicht liefern können, ein drittes Seminar in den Ge-

bäuden des aufgehobenen Cistercienser-Klosters zu Paradies eröffnet, welches gleichfalls zur Bildung katholischer Lehrer bestimmt ist.

Der Bischof von Paderborn, Freiherr v. Ledebur, hat der Sonntagsschule daselbst wieder 150 Rthlr. geschenkt und sich durch gleiche Gaben seit einer Reihe von Jahren um das Aufblühen und Bestehen dieser höchst nützlichen Schule verdient gemacht. — Der Instrumentenmacher Heitemeyer zu Paderborn hat aus dem Ertrage einer ihm erlaubten Verloosung musikalischer Instrumente einen Beitrag von 100 Rthlr. zum Bau eines Leichenhauses, 50 Rthlr. für das Krankenhaus und 50 Rthlr. für die Sonntagsschulen hergegeben.

In Eupen hat ein Menschenfreund, der ungenannt sein will, dem dasigen Waisenhause und der Versorgungs-Anstalt für alte und gebrechliche Personen beiderlei Geschlechts zwei Kapitalien zum Gesammt-Betrage von 1140 Rthlr. geschenkt. Die vor Kurzem verstorbene Ehefrau Römer in Eupen hat an dasselbe Waisenhaus 156 Rthlr. und eben so viel an die Hausarmen jenes Instituts vermacht. Von einem anderen ungenannten Wohlthäter wurden der Armen-Verwaltung zu Wegberg, im Kreise Erkelenz, Regierungs-Bezirk Aachen, vor 2 Jahren 123 Rthlr. mit der Bestimmung zugewendet, eine dieser Verwaltung zugehörige Haidefläche in Kultur zu bringen. 50 Morgen dieser Fläche sind hierdurch mit Fichten besät worden, die sich eines guten Fortkommens erfreuen und Gedeihliches hoffen lassen.

Der in Aachen gebildete Verein zur Verbreitung nützlicher Wissenschaften und Gewerbe hat vielseitige Theilnahme gefunden und scheint ein segensreiches Wirken zu versprechen.

Am 28sten v. M. wurde in der Gegend von Tilsit eine Windhose wahrgenommen, welche während eines Gewitters nicht weit von dem Gute Milchbude (eine Meile westlich von der genannten Stadt) entstand, vom Entstehungs-Orte tobend über die Memel hinzog, zunächst mehrere am Ufer befindliche Uebersetzkähne zertrümmerte, einen 7 Last tragenden Fährkahn, nebst dem dazu gehörigen kleinen Handkahn, durch die Luft führte und die Trümmer davon eine Strecke weit (angeblich gegen 100 Schritte) auf das Ufer schleuderte, auf dem weitern Verheerungszuge aber nicht blos viele Bäume entwurzelte, sondern in fünf einzelnen Ortschaften auch mehrere Gebäude (überhaupt 7 Scheunen, 5 Ställe, ein Eigenkäthner- und ein Hirtenhaus) zerstörte, bei welcher Gelegenheit 3 Personen Contusionen erhielten, 14 Stück Kühe aber getödtet wurden. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 3000 Rthlr. geschätzt.

Oesterreich.

Wien, vom 20. Mai. (Privatmitth.) — Man erwartet die Königl. Französischen Prinzen noch in den letzten Tagen dieses Monats in hiesiger Hauptstadt; es wäre denn, daß sich ihr Aufenthalt in Dresden, das sie auf der Herreise berühren werden, verzögerte.*) — Auch der Großherzog von Oldenburg und der Herzog von Anhalt-Köthen sollen im Laufe d. M. auf Besuch hier eintreffen. — Gestern haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Allerhöchstihr Lustschloß Schönbrunn bezogen. — Was einige Zeitungen von nahe bevorstehender Anknüpfung einer diplomatischen Verbindung zwischen Oesterreich und Portugal sprechen, ist bis heute, wie aus der einzig glaubwürdigen Quelle versichert wird, leere Illusion.

*) Ueber die Tour JJ. KK. Hoheiten ist man hier noch ganz in Ungewißheit. D. R.

Deutschland.

München, vom 15. Mai. — Die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich wird den 18ten erfolgen. Ihre Majestät wird einigen Aufenthalt zu Alt-Oettingen machen, um an diesem berühmten Wallfahrts-Orte in der Kapelle der dasigen wunderthätigen Mutter Gottes und an der dort aufbewahrten Urne, welche das Herz ihres Vaters des Königs Max Joseph umschließt, ihre Andacht zu verrichten.

Gestern Mittag hatten die Eleven der Architektur, und mit ihnen zahlreiche Künstler und Kunstfreunde, in der Menterschweig oberhalb München zur Feier der Wiederkehr des Herrn Professor Gärtner aus Athen, ein ländliches Fest bereitet, das sich durch die geschmackvolle Anordnung, durch die große Anzahl der Theilnehmenden und durch die während seiner ganzen Dauer vorwaltende Heiterkeit ganz vorzüglich auszeichnete. Ueber 200 Personen speisten in schön geschmückten Hallen, welche zu diesem Zwecke im Freien aufgeschlagen waren; als während des Essens sich die Nachricht verbreitete, Se. Maj. der König selbst komme so eben angefahren, erreichte der Enthusiasmus den höchsten Gipfel. Die ganze Gesellschaft erhob sich ihm entgegen, und er zog unter unbeschreiblichem Jubel in den festlichen Raum ein, während der Gesang „Heil unserm König Heil" zu der rauschenden Musik erschallte, und jeder seinen Gefühlen des Dankes und der Liebe den vollen Ausdruck zu geben suchte. Nachdem Se. Maj. den Herrn Professor Gärtner und Andere voll Huld und Theilnahme begrüßt hatte, geruhte der Monarch an der Tafel selbst, dem Gefeierten gegenüber, Platz zu nehmen, über die Gesellschaft, ihre Zusammensetzung aus allen Ständen, und über den Geist derselben seine volle Zufriedenheit auszudrücken, und dann das Wohl des von Ihm so innig geliebten Hellas auszubringen.

Zweibrücken, vom 5. Mai. — Gestern standen vier hiesige Einwohner vor dem einfachen Polizeigerichte, beschuldigt, am vorletzten Sonntag Abend in Bubenhausen verbotene sogenannte Freiheitslieder gesungen zu haben. Zwei davon wurden freigesprochen, die beiden Anderen aber zu Gefängnißstrafe und zwar der eine zu drei Tagen und der andere zu einem Tage, und beide solidarisch in die Kosten verurtheilt.

Freiburg, vom 11. Mai. — Die Wahl des Dr. Demeter zum Erzbischof in Freiburg ist für die Oberrheinische Kirchenprovinz, zumal für die Angehörigen der katholischen Kirche Badens und der Fürstenthümer Ho-

henzollern, ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit. Unsere kirchlichen Verhältnisse, das ist unbestritten, erheischen einen Oberhirten, der mit der Kraft und Energie des Charakters zugleich eine milde und gemäßigte Gesinnung, so wie jene kluge Umsicht vereinigt, die hier zu schonen und dort den Forderungen der Zeit die nöthige Rechnung zu tragen weiß. Das Vertrauen des hochwürdigen Domkapitels hat nun zu der höchsten kirchlichen Stelle einen Mann berufen, der seit dem Jahre 1809 in verschiedenen Stellen für die Kirche und Schule unseres Landes mit dem rastlosesten Eifer gearbeitet hat. Als Direktor des Schullehrerseminars in Rastatt, als geistlicher Ministerial-Rath in Carlsruhe, als Pfarr-Rektor in Sasbach und als Mitglied der hochwürdigen Curia — überall hat seine Wirksamkeit den schönsten Erfolg und darum auch Anerkennung, so wie seine Humanität Liebe und Verehrung gefunden.

Frankfurt a. M., vom 15. Mai. — Seit einigen Tagen weilt der treue Anhänger des Don Carlos, der Bischof von Leon, in Begleitung des Karlistischen General-Adjutanten, Baron de los Valles, in unserer Stadt. Nachdem der Bischof in Bordeaux verhaftet wurde (aber nicht die ansehnlichen Geldsummen bei ihm gefunden wurden, wie lügenhaft die Französischen Blätter behaupteten), wurde er nach Straßburg von da auf's Deutsche Gebiet gebracht und an ihn Französischerseits die Einladung gestellt, ohne Erlaubniß der Französischen Regierung das Französische Gebiet nicht mehr zu besuchen. Von Kehl ging der Bischof mit dem Dampfboot nach Mainz, wo er eine Nacht verweilte und von da hierher kam. Der Bischof ist ein schon ältlicher aber jovialer Mann, der sich mit Geduld und Vertrauen in sein Schicksal ergiebt. Dem diplomatischen Corps hat derselbe seine Aufwartung gemacht und wurde namentlich von dem Kaiserl. Russischen Gesandten am Bundestage, Hrn. von Oubril, den der ehrenwerthe Prälat schon in Madrid kennen lernte, auf's freundlichste empfangen. Der Redacteur des Journal de Francfort, Herr Durand, macht indessen dem Herrn Bischof die Honneurs dahier und scheint in vertraulichen Verhältnissen mit ihm zu verkehren. Dem Vernehmen nach werden die Spanischen Gäste in wenigen Tagen unsere Stadt verlassen und ihre Schritte nach den Sardinischen Staaten lenken, denn bereits sollen sie ihre Pässe von der Sardinischen Gesandtschaft dorthin haben visiren lassen.

Russisches Reich.

† Warschau, vom 17. Mai. — Gestern ereignete sich in hiesiger Hauptstadt nachstehender Vorfall. Eine Zwergin, kaum 30 (?) Zoll hoch, Namens Teophile Lewandowska, welche seit einigen Wochen hierselbst für Geld gezeigt wird, ist von einem Söhnchen entbunden worden! Abends um 6½ Uhr wurde an ihr der sogenannte Kaiserschnitt vorgenommen, welche Operation der hiesige Doctor und Geburtshelfer Flamm in Gegenwart vieler Aerzte ausführte. Das Kind lebt und ist von gewöhnlicher Größe; es wiegt nämlich gegen 6¼ Pfd. Die Operation wurde im Verlauf von einigen Minuten vollzogen; die Mutter ertrug sie mit bewundernswürdiger Geduld, und bis diesen Augenblick befindet sie sich den Umständen nach recht wohl.

Am 14ten wurde hier in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung von Professoren, Mechanikern und andern Sachverständigen eine Maschine versucht, vermittelst welcher man Sümpfe und Teiche vom Wasser befreien kann, um dieselben auszutrocknen. Der Erfolg dieses Versuchs war günstig.

Frankreich.

** Paris, vom 15. Mai. — Die legitimistischen Blätter nehmen seit der Reise der Königl. Prinzen einen besonders scharfen Ausdruck an. Die Mode geht öfters bis zur Unverschämtheit. Um sich Schadens zu erholen, schreibt sie glänzende Bülletins aus Prag. In einem frühern Blatte heißt es: „Der Sohn des Opfers von Louvel befindet sich so wohl, als den Erdichtern seiner Kränklichkeit nur immer unlieb sein kann. Ein Freund, der mit dem Marquis von Bouillé in Prag und auf dem Hradschin war, hörte einen jungen, frischen Mann singen Vive le roi, vive la France und dieser war Henri Dieudonné.“ In dem neuesten Blatte dieses Journals liest man: „Henri Dieudonné studirt Böhmen, da er von Frankreich ausgeschlossen ist. In Begleitung des Ingenieurs-Offiziers, Mounier, nimmt er das Schlachtfeld von Prag auf. Als Mounier die Stelle zeigte, wo der große Preußische Feldmarschall, die Fahne ergriff und dem Tode sich weihte, war Henri bis zu Thränen gerührt und rief: welch ein schöner Tod! Wenn Henri zu Pferde sitzt, blitzt es aus seinen Augen so kühn, daß man den Krieger in ihm gewahrt, der seine Schaar zu ähnlichem Sieg und Tode vorwärts führen wird.“ Gleichwohl fühlt die legitimistische Partei nur allzutief, daß das gegenwärtige Gouvernement immer tiefere Wurzeln in das Land senket. Selbst der Streit zwischen den Doctrinairen und zwischen dem Ministerium Thiers, über welchen die Gazette völlige Kriegsberichte lieferte, nimmt die Wendung nicht, welche sie sich versprachen. Man sprach zwar von einigen Kabinetsveränderungen — Marschall Clauzel wurde als künftiger Kriegsminister genannt — allein das Gerücht hinterließ keine Spur. Ueberhaupt überzeugt man sich mehr und mehr, daß bei Lebzeiten Louis Philipps wohl die Individuen, nicht die Grundsätze des Kabinettes sich ändern dürften. Und das giebt der Verwaltung ihren festen Bestand. Festigkeit, Konsequenz ist Macht! — Die Nachrichten von den Königl. Prinzen beginnen bereits ein stehender Artikel der hiesigen Journale zu werden. Man liest bei dieser Gelegenheit häufiger als sonst die Namen Deutscher Zeitungen in Französischen Blättern, die sonst außer der Allg. Zeit. und dem Schwäb. Merkur nicht viel benutzt zu werden scheinen. — Der

Prozeß des Komikers und Seilkünstlers Debüreau, der auf freiwilligen Todtschlag angeklagt ist (vgl. Schles. Zeit. vom 2ten d.) dürfte leicht einen traurigen Ausgang nehmen. Der Angeklagte ist ganz niedergeschlagen und verweigert irgend etwas zu sich zu nehmen, als ginge er mit Gedanken des Selbstmordes um. — Eine höchst erfreuliche Neuigkeit steht in dem neuesten Courrier français, nämlich daß der König den Vorschlag des Unterrichts-Ministers genehmigte, wonach von dem Ueberschusse des Montyon'schen Preiskapitales 6000 Fr. für die beste Uebersetzung des moralischsten ausländischen Werkes, 3000 Fr. für die beste Darstellung des Einflusses der Spanischen Literatur auf die Französische im 17ten Jahrhunderte und 1000 Fr. für Hrn. Marmier, der die nordischen Sagabücher vergleichen will, ausgeworfen werden sollen.

Kammerverhandlungen. Deputirtenkammer. Zu der Sitzung am 13ten hatte sich eine ungewöhnlich zahlreiche Menge von Zuhörern eingefunden, weil man wußte, daß die Debatte über den Gesetzentwurf, wodurch neuerdings $4\frac{1}{2}$ Mill. Fr. zur Vollendung mehrerer Monumente der Hauptstadt verlangt werden, beginnen, und daß es dabei unfehlbar zu Erklärungen zwischen der ministeriellen und der doctrinairen Partei kommen würde. Der ganze erste Theil der Sitzung wurde indessen mit den Berathungen über den Stockfischfang, ausgefüllt, weshalb denn auch die Redner, die sich im Laufe dieser Debatte vernehmen ließen, sich keiner besonderen Aufmerksamkeit zu erfreuen hatten. Jedermann war daher froh, als endlich über den betreffenden Gesetzentwurf zur Abstimmung geschritten wurde. Derselbe wurde mit 243 Stimmen gegen 50 angenommen. — Herr Salverte eröffnete hierauf die Debatte über die öffentlichen Denkmäler mit einem Vortrage, worin er den Bericht des Grafen Jaubert, welcher bekanntlich gegen die Minister, und namentlich gegen Hrn. Thiers gerichtet ist, unterstützte. Herr Salverte wollte nur diejenigen von Herrn Thiers angeordneten Arbeiten an den öffentlichen Bauten für gerechtfertigt ansehen, welche nicht nur des Prunkes, sondern des Nutzens wegen gemacht worden; nur zu diesen sei die Regierung durch die Kammer ermächtigt gewesen; die Commission habe daher mit Recht, in Bezug auf das Benehmen des Herrn Thiers, sich des Wortes „strenger Tadel" bedient. Hiergegen protestirte, Namens der Commission, Herr Jaubert: er habe nicht gesagt, strenger Tadel, sondern strenge Warnung (avertissement) — welche Distinction von der Linken mit schallendem Gelächter aufgenommen ward; eine Stimme bemerkte, das sei wiederum eine Probe des Mysticismus der Doctrinäre (mit Bezug auf die neuliche Rede des Präsidenten). Man kam endlich überein, daß beide Ausdrücke dasselbe bedeuteten. Gegen die, im Commissionsbericht ausgesprochene Rüge oder Warnung sprach sodann Herr von Laborde; er gab zu, daß die verwendeten Summen allerdings die bewilligten Credite überstiegen; tröstete sich aber damit, daß diejenigen Verwendungen, die nicht grade nützlich gewesen, doch zur Erhöhung des Nationalruhmes beitragen würden, und daß man deswegen die Minister nicht zur Verantwortung ziehen dürfe. „Ich meines Theils", nahm dann Herr Anguis das Wort, „erkläre mich zugleich gegen die Zweckmäßigkeit der bisher verwendeten 17 Mill. Beginnen wir mit der Magdalenenkirche; ich finde das Gebäude prachtvoll genug, aber zu sehr mit Vergoldungen und Zierrathen überladen; es ist jetzt eine wahre Harlequinsjacke geworden, mit Brüsseler Spitzen brodirt und mit Schellen besetzt. Im naturgeschichtlichen Museum ist auch Alles verändert; aber Alles übertrieben schön; da baut man einen Palast für Affen; dort neue Prunkgemächer für den Orang-Utang u. s. w. und daß Alles in demselben Stadttheil, wo die Menschen sich mit den jämmerlichen Baracken behelfen." In diesem Sinne kritisirt er weiter. Nach ihm sprach der General Jacqueminot, dessen Rede zuerst der Debatte einen politischen Anstrich gab. Er glaubte in dem Bericht des Herrn Jaubert einen vorbedachten Angriff der Doctrinaire gegen den Premierminister zu finden, und hielt es für seine Pflicht, als Deputirter und als Freund des Herrn Thiers, den Letzteren zu vertheidigen; als dieser im Jahre 1833 die großartige Idee gefaßt habe, zur Erhöhung des Nationalruhms, und zugleich zur Beschäftigung so vieler müssigen Arbeiter, die mehrerwähnten Bauwerke der Restauration fortzusetzen, habe ganz Frankreich ihm Beifall zugerufen, und die Kammer mit eingestimmt; ungerecht würde es daher jetzt von dieser gehandelt sein, jenen Beifall zu widerrufen, und den Minister dafür zu tadeln, daß er in beiden Beziehungen zu viel gethan. Kaum habe damals die Regierung mit Ausführung der Bauten begonnen, so sei die Ruhe schon wieder durch die beklagenswerthen Ereignisse vom 1. April 1834 unterbrochen worden; das Ministerium habe die aufgeregte Menge zu beschwichtigen gehabt, und nachdem Herr Thiers muthig an der Spitze einiger Nationalgarden der bewaffneten Bewegung entgegengeschritten, habe er mit seinen Amtsgenossen von der Kammer Bestrafung solcher Unthaten verlangt. — Ungeachtet der Bemerkungen von der Linken, daß es sich hier weder um den persönlichen Muth des Herrn Thiers, noch um den April-Prozeß handle, fuhr der Redner noch lange fort. Dies veranlaßte zuletzt den Präsidenten der Prüfungs-Commission, Hrn. Jacques Lefebvre gegen den Sinn zu protestiren, den Hr. v. Jacqueminot dem Berichte der Commission unterzuschieben scheine; diese habe vielmehr, unbekümmert um alle Regierungsverdienste und politische Ansichten des Herrn Thiers, lediglich die von ihm geleiteten Bauten prüfen wollen, und er hoffe, die Kammer werde in demselben Sinne über den Bericht verhandeln und abstimmen. Die fernere Berathung wurde sodann auf heute ausgesetzt. — In der Sitzung vom 14ten nahm zunächst Hr. Dugabé das Wort. Er sprach sein Erstaunen darüber aus, daß ein Minister, der nach der Juli-Revolution so kühn gewesen, 100 Mill. für öffentliche Bauten zu verlangen,

diesen Credit gar noch überschritten habe und bemühte sich, eine Menge von Unregelmäßigkeiten in dem Verfahren des Ministers nachzuweisen. Der Minister-Präsident, Hr. Thiers, begann hierauf seine Vertheidigung und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Die Kammer wird leicht fühlen, mit welcher Ungeduld ich des Augenblicks geharrt habe, wo es mir vergönnt sein würde, auf eine Reihefolge von Beschuldigungen durch einige ganz einfache Erklärungen zu antworten; denn gleich zu Anfang der Debatte durfte ich das Wort nicht ergreifen. Ich thue es jetzt, indem ich hoffe, daß die Kammer mich willig anhören und mir gestatten werde, in die zu meiner Rechtfertigung nöthigen Details einzugehen. Meine Absicht ist nicht, die Frage, um die es sich handelt, zu umgehen und eine politische Diskussion zu eröffnen; eben so wenig werde ich mich über den Kommissions-Bericht, der Ihnen abgestattet worden ist, beklagen; ich will bloß darthun, in welchem Geiste meine Verfügungen untersucht worden sind. Man kann die Handlungen einer Regierung in zwiefacher Weise darstellen; einmal, daß man das Gute nicht übergeht und da, wo man auf Mißgriffe stößt, nach der Quelle derselben forscht, um sich zu überzeugen, ob sie auch wirklich der Regierung zur Last zu legen sind; zweitens aber, daß man bloß die Uebel hervorhebt und das Gute geflissentlich übergeht. Es würde kleinlich von mir sein, wenn ich mich darüber beschweren wollte, daß man dieser zweiten Methode vor jener ersten den Vorzug gegeben hat: ein Minister muß immer so dastehen, daß er keine Untersuchung zu scheuen braucht, sie sei gerecht oder ungerecht, wohlwollend oder böswillig. Ich mag hier nicht das traurige Beispiel von Männern geben, die sich um die Vergangenheit wie um eine Beute streiten; indessen werde ich mir den Antheil, den ich an dieser Vergangenheit gehabt habe, stets zur Ehre rechnen, und mithin, da man denn doch das Gesetz wegen der 100 Millionen ganz allein auf meine Schultern wälzen will, auch das Gute hervorheben, das aus demselben für das Land hervorgegangen ist. Es leidet keinen Zweifel, daß dieses Gesetz in ganz Frankreich eine ungewöhnliche Regsamkeit bewirkt hat; statt 300 Lieues hat Frankreich gegenwärtig 900 an Kanälen, und eben so ist der Straßenbau auf eine beispiellose Weise gefördert worden, indem in den letzten 3½ Jahren 350 Lieues an Königlichen Straßen, und in der Vendée eben so viel an sogenannten Heerstraßen gebaut worden sind. Man wird vielleicht erwiedern, daß die Kammer die nöthigen Fonds hierzu angewiesen hatte; dagegen muß ich aber meinerseits auch bemerken, daß die Regierung keine Nachschüsse gefordert hat. Dies hätte, wenn man gerecht gewesen wäre, in dem Kommissions-Bericht hervorgehoben werden sollen. Als ich das Gesetz der 100 Millionen vorlegte, geschah es in der Absicht, die Grenzen dieses Kredits nicht zu überschreiten; Niemand hat indessen glauben können, daß diese Summe zur Vollendung aller beabsichtigten Bauten genau ausreichen werde. Das Einzige, was mir oblag, war, die Bauten einzustellen, sobald der Fonds erschöpft wäre; und dies habe ich gethan; niemals aber habe ich annehmen dürfen, daß das Gesetz mir die Verpflichtung auflege, mich nach der Decke zu strecken und die Bauten so einzurichten, daß der Kredit nicht überschritten werde. Ich glaubte vielmehr, in dieser Hinsicht vollkommen freie Hand zu haben." — Der Minister ging nun in einige sehr ausführliche Details über die von ihm angeordneten Bauten ein und bezeichnete die Veränderungen, die namentlich bei den fünf Monumenten, um die es sich gegenwärtig handelt, während des Baues selbst vorgenommen worden sind. Jeder, der das Bauwesen kenne, meinte er, wisse, daß man bei dem ursprünglichen Plane in der Regel niemals stehen bleibe, da namentlich ein großer Bau sich in der Wirklichkeit ganz anders als auf dem Papier ausnehme und mithin häufige Aenderungen nothwendig würden. Als mehrere der Anwesenden bei dieser Aeußerung ungläubig den Kopf schüttelten, fügte der Minister hinzu, daß dies ihn nicht wundere, da man Sachverständiger sein müsse, um in dieser Beziehung ein Urtheil abgeben zu können. „Es ist nicht meine Absicht", sagte der Minister, als sich hin und wieder Zeichen der Mißbilligung kund gaben, „hier irgend Jemanden zu nahe zu treten. Gewiß giebt es in dieser Versammlung keinen, der sich für einen Architekten hält; ich bin es eben so wenig, aber die Erfahrung hat mich belehrt, daß jeder große Bau während der Anlage selbst Veränderungen erleidet." Der General Demarçay bemerkte, daß es wohl 80 Personen in der Kammer gäbe, die sich auf das Bauwesen vollkommen verständen. Der Minister verlas darauf diejenige Stelle aus dem vorjährigen Budgetsberichte, wo von den öffentlichen Bauten in der Hauptstadt die Rede ist. „Man muß anerkennen", sagte damals Herr Duvergier-de-Hauranne, „daß, wenn man diese Monumente, die einerseits so schön, andererseits so nützlich sind, beendigte, ein Zustand der Dinge aufhören würde, der eigentlich eine Schmach für das Land ist. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß die Kammer bei Bewilligung der verlangten Zuschüsse nicht streng untersuchen solle, weshalb die ursprünglichen Summen nicht ausgereicht hätten; indessen darf dies letztere uns nicht verhindern, das Zufriedenstellende in den bisher erlangten Resultaten anzuerkennen." Es sei nicht seine Absicht, bemerkte der Minister, die vorjährige Meinung in dieser Angelegenheit der diesjährigen gegenüberzustellen; er wolle nur darauf hinweisen, wie man schon im vorigen Jahre gewußt, daß bei den meisten der im Bau begriffenen Monumente die ursprünglichen Veranschlagungen überschritten werden mußten, und wie man dieserhalb die Regierung nicht getadelt habe. Herr Thiers schloß mit folgenden Worten: „Ich habe die innige Ueberzeugung, bei der Leitung dieser Bauten, wenn auch vielleicht nicht mit großem Scharfsinn — dieses Lob werde ich mir selbst nicht geben — doch gewiß mit großem Eifer zu Werke gegangen zu sein. Es giebt keinen dieser Baue, den ich nicht wöchentlich 2 bis 3mal selbst beaufsichtigt hätte;

ich habe mir mit einem Worte in dieser Beziehung nicht den geringsten Vorwurf zu machen. Hiernach muß ich aber auch gegen jede ernste Rüge protestiren; ich weise sie aus allen meinen Kräften vor der Kammer, wie vor dem ganzen Lande zurück. Wenn man, wie ich, von den besten Absichten beseelt ist, wenn man alle seine Kräfte aufgeboten hat, um Unternehmungen, wie die in Rede stehenden, zum Ruhme seines Landes und seines Zeitalters zu leiten, so kann man einen ernsten Tadel nicht über sich ergehen lassen. Soll mir dennoch ein solcher zu Theil werden, so muß die Kammer ihn aussprechen, nicht aber eine bloße Kommission derselben. Auch außerhalb dieses Saales hat man es an Beleidigungeu und Verleumdungen aller Art nicht fehlen lassen; ich verachte aber dergleichen Angriffe und tröste mich mit dem Gedanken, daß jene Monumente dennoch die aus der Revolution hervorgegangene Regierung ehren werden.“ Die allgemeine Berathung wurde hierauf geschlossen und man beschäftigte sich mit den einzelnen Artikeln des vorliegenden Gesetz-Entwurfes. Zur Vollendung der Magdalenen-Kirche werden 1,280,000 Fr. verlangt. Da es bereits 6 Uhr war, so wurde von mehreren Seiten der Vorschlag gemacht, die Fortsetzung der Debatte auf den nächsten Montag zu verlegen. Die Majorität der Versammlung bewilligte die für die Magdalenen-Kirche verlangten 1,280,000 Fr. Für den Ausbau des naturgeschichtlichen Museums sind noch 1,200,000 Fr. erforderlich. Auf den Antrag des Conseils-Präsidenten wurde jedoch, da es bereits 7 Uhr vorbei war, die Debatte über diese Forderung bis zum nächsten Montag vertagt.

Spanien.

Madrid, vom 7. Mai. — In der Proceres-Kammer stellte gestern Graf Montenon den Antrag zu einer Petition an die Königin, daß die auf den Verkauf der Nationalgüter bezüglichen Dekrete sofort den Cortes vorgelegt werden sollten. Die Abfassung des Antrags verrieth augenscheinlich eine Mißbilligung der Maßregel. Ungeachtet der lebhaften Opposition des Conseils-Präsidenten, welcher bemerkte, daß die Dekrete schon der Prokuradoren-Kammer (am 3ten) vorgelegt seien, wurde die Petition mit 45 gegen 15 Stimmen angenommen.

Im hiesigen Patriot liest man: „Die Sitzung der Proceres-Kammer vom 6ten hatte die Personen, welche bei dem öffentlichen Kredit interessirt sind, sehr beunruhigt, da sie glaubten, daß die Annahme der Petition in Betreff der Dekrete für den Verkauf der National-Güter einen nachtheiligen Einfluß auf den Stand der Papiere ausüben würde. Wir hatten sogleich gesagt, daß sie anfänglich keinen Einfluß haben werde, indem das allgemeine Interesse dies nicht gestatte, und wir haben uns nicht getäuscht, denn die Fonds sind nicht gewichen. Es ist aber klar, daß später die von der Proceres-Kammer angenommene Petition dem Stand der öffentlichen Fonds schaden muß, und es ist zu beklagen, daß diese Kammer hinsichtlich eines so wichtigen Gegenstandes, wie der Verkauf der National-Güter ist, durchaus sich der öffentlichen Meinung widersetzen will. Wir wollen die Absichten der erlauchten Proceres gewiß nicht verdächtig machen, allein auch mit der besten Absicht kann man dem Staate großen Nachtheil zufügen.“

Ueberall hat die in der Proceres-Kammer stattgefundene Annahme der Petiton in Bezug auf die Suspendirung der Dekrete für den Verkauf der Nationalgüter großes Aufsehen gemacht, indem jene Kammer dadurch in direkte Opposition gegen die Prokuradoren-Kammer getreten ist. Dies Votum muß dem Ministerium neue Verlegenheiten bereiten, obgleich Herr Mendizabal, diesen Ausgang der Berathungen vorhersehend, wiederholt erklärt hat, daß er die Frage nicht als eine Kabinetsfrage betrachte. Man glaubte allgemein, die Proceres würden heute, wo die Königin die erste öffentliche Audienz in Madrid ertheilt, ihre Petition überreichen. Allein der Präsident der Proceres-Kammer erhielt ein Schreiben von Herrn Mendizabal, worin derselbe ihm anzeigt, daß die Königin die Deputation der Proceres nicht empfangen könne, daß er indeß beauftragt sei, Ihrer Majestät die Petition zu überreichen. Dies unerwartete Verfahren hat zu den verschiedenartigsten Deutungen Anlaß gegeben.

** **Von der Spanischen Grenze.** Die Guienne schreibt, daß man in Madrid ein eigenhändiges Schreiben aus Paris empfangen habe, welches hinsichtlich der Interventions-Angelegenheit dem Spanischen Kabinet empfohlen habe, eine förmliche Bitte an alle Europäische Großmächte zu stellen, damit dieselben durch eine diplomatische Conferenz die Spanischen Angelegenheiten schlichten und den grausamen Kampf beenden mögen. Amarillas, Rodil, Toreno (der sich mit Mendizabal ausgesöhnt haben soll) und Almodovar sollen für diesen Plan sein und selbst Isturiz und Galiano sollen nicht absolut ihm entgegenstehen. Die Gazette nennt dieses Arrangement eine Intrigue, die aber eine Conseils-Combination werden könne. — Ganz bestimmte Nachrichten vom Kriegsschauplatze fehlen noch immer. Don Carlos war am 12ten d. zu Villareal und ging zu Eguia, der am 12ten sich in Alegria befand. In Hernani ließ man nur vier Carlistische Bataillons zurück. Diese Bewegung soll die Folge eines Marsches sein, den Cordova gegen Mondragon vornahm. — Torner beunruhigt Catalonien mit 2000 Mann Infanterie und 200 Pferden. Eine von Mina in Barcelona ausgeschriebene Contribution soll böses Blut machen. Cabrera befand sich am 8ten in Rubielos. Das sind ungefähr die wichtigsten Nachrichten, welche die entgegengesetzten Blätter vom Kriegsschauplatze melden. Wir stellen sie mit jenem Skepticismus zusammen, der bei den Spanischen Neuigkeiten gewiß sehr am Platze ist.

Schweiz.

** **Genf**, vom 4. Mai. — Der Courrier français enthält eine Privat-Mittheilung aus Genf, welche der intellectuellen Verwaltung des Kantons die größten Lob-

sprüche ertheilt. In der That verdient das, was für den Volksunterricht in diesem kleinen Ländchen geschieht, die lebhafteste Anerkennung. Vor 18 Jahren stand das Volksschulwesen hier nicht höher als anderswo; namentlich war in dem von Savoyen erworbenen katholischen Antheile eine ordentliche Volksschule eine völlig unbekannte Sache. Wie sehr hat sich binnen wenigen Lustren die Gestalt geändert. Die Regierung hat über 1,100,000 Gulden verausgabt; dafür verhält sich die Schülerzahl bereits zur Einwohnerzahl wie 1:8. Ja noch im Jahre 1830 vermochten unter den Conscribirten 15% nicht zu lesen und zu schreiben und im Jahre 1834 fand man nur 7½% Ununterrichtete unter ihnen. Obgleich die unaufgeklärte Geistlichkeit im Savoyschen Antheile viele Hindernisse in den Weg legte, so kommen doch schon in jenem Distrikt auf 22 Gemeinden 19 Schulen, welches Verhältniß in dem civilisirtesten Distrikte Frankreichs schwerlich sich jetzt schon herausstellen dürfte. Eine sehr erfreuliche Bemerkung ist diese, daß die Verbreitung der Intelligenz hier nicht von der Verbreitung der Frivolität begleitet ist, wie das nach den Tabellen der Statistiker leider in manchen Gegenden der Fall gewesen zu sein scheint. Die verhältnißmäßige Verbrecherzahl hat sich eher vermindert als vermehrt. Selbst die einst so sehr häufigen Ehescheidungen scheinen nunmehr abzunehmen.

Genf, vom 23sten April. — Die demokratische Bewegung im Kanton Waadt scheint durch die nun beendigten Wahlen für die neue Legislatur, oder für den Großrath von 1836 bis 1841, noch zuzunehmen, und der Staatsrath Druey, ein geistreicher, thätiger, nie ruhender, für den Radikalismus kühn entbrannter Mann, steht an der Spitze, leitet mit seinen Einverstandenen und Klienten das Ganze so gut und überall eingreifend, daß er es dahin brachte, an fünf verschiedenen Orten als Deputirter zum neuen Großrath gewählt zu werden. Wir werden nun bei der Eröffnung und den ersten Schritten des neuen Großraths bald sehen, wohin diese Tendenz führt.

Während im Kanton Waadt der Radikalismus in der Ascension ist, deklinirt er täglich mehr und entschiedener im Kanton Genf, seit man da ruhig beobachtet, was in den demokratisch und radikal aufgeregten Kantonen vor- oder eigentlich zurückgeht; selbst der Druey Genfs, Fazy-Pasteur, ist viel gemäßigter, als der Mann über dem See, und hat schon seit langer Zeit den Gedanken aufgegeben, Genf mit seinen ganz anderen materiellen und geistigen Elementen so zu bewegen, wie sich die vorzüglich Ackerbau, Weinbau und Viehzucht treibenden, geistig viel weniger ausgebildeten Waadtländer bewegen lassen.

Genf verlor vor kurzem einen seiner verdienstvollsten Staatsmänner, den Professor Bellot, der in der Kaiserl. Zeit Genfs schon sehr thätig war, und dem hierauf 1819 seine Vaterstadt das neue Gesetz über den Civil-Prozeß verdankt, wodurch Napoleon's **Code de procedure** wesentlich verbessert wurde.

Italien.

** Rom, April. — Die **Gazette de France** behauptet, Original-Mittheilungen des Päpstlichen Tresoriers zu besitzen, wonach sich der Finanzzustand des heiligen Stuhles als ein sehr verbesserter herausstelle. Es sollen unter andern die Schuldentilgungsoperationen den regelmäßigsten Fortgang haben. Am 6. April sollen öffentlich eingelöste Staatspapiere der consolidirten Schuld im Werthe von 753,287 Röm. Thalern (3½ Mill. Fr.) verbrannt worden sein. Die meisten dieser getilgten Papiere lauteten au porteur. Die Summe von 15,099 (?) Röm. Thlr. soll für das Amortissement des ersten Trimesters von 1836 bestimmt gewesen sein. Gewiß wäre keiner Regierung die Verbesserung ihrer Finanzen ersprießlicher als der Päpstlichen, da ohne gehörige Mittel viele der beabsichtigten Landesreformen sich nicht wohl durchführen lassen, wenn gleich eben dieser schlechte Finanzzustand die Nothwendigkeit der Reformen der Päpstlichen Verwaltung gepredigt hat.

Rom, vom 28. April. — Die durch den Tod des unvergeßlichen Fea neuerdings erledigte Stelle eines Ober-Aufsehers der Päpstlichen Alterthümer ist nunmehr Herrn Pietro Visconti zu Theil geworden, welcher durch mehrere antiquarische und belletristische Versuche bekannt, Sohn des ausgezeichneten Münzkenners Alessandro und Neffe des hochverdienten Ennio Quirino Visconti, auch als Secretair der Päpstlichen archäologischen Akademie bereits ein Mann von Einfluß ist.

Türkei.

Konstantinopel, vom 4. Mai. (Privatmitth.) — In der Statthalterschaft Tripoli dauern Umtriebe und Unruhen fort und die Pforte soll mit den neuesten Berichten Andeutungen erhalten haben, die es fast unwiderleglich herausstellen, daß Mehmed Ali seine intriguengewöhnte Hand dabei im Spiele habe. — Die Flottenabtheilung, welche nach Tripoli bestimmt ist, wird in den nächsten Tagen, nach Andern erst nach dem Schlusse der Hochzeitsfeierlichkeiten mit 2500 Mann Landtruppen an Bord, die Dardanellen passiren und es wiederholt sich das Gerücht, daß sie auch Tunis und die Küste von Albanien besuchen werde. Diese Abtheilung besteht nur aus 12 Segeln; eine nicht unbeträchtliche Flotte, bestehend aus 8 Linienschiffen, 11 Fregatten 5 Corvetten und mehreren anderen Schiffen bleibt hier zurück, nur des Winkes zum Auslaufen harrend. — Ein Schreiben aus Athen vom 20. April sagt, daß König Otto am 14ten oder 15. Mai Griechenland am Bord des Dampfschiffes Medea verlassen, bei Ancona landen und von da zu Lande über Venedig und Tyrol die Reise nach München fortsetzen werde. Von da aus will sich Se. Majestät nach Karlsbad begeben und auf dem Rückwege in sein Königreich auch Wien besuchen. — Der Griechische Gesandtschaftsrath dahier, Hr. Mano, ist während eines kurzen Aufenthalts in Athen, wohin er sich in Amtsgeschäften begeben hatte, gestorben. — Der zum Botschafter am Wiener Hofe ernannte Ferik Ah-

med Pascha wird bald nach dem Schlusse der Vermählungs-Feierlichkeiten Konstantinopel verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. — Aus Persien sind sehr beruhigende Nachrichten hier eingegangen. Der neue Schach zeigt mit jedem Tage mehr jene Eigenschaften, welche für einen Herrscher Bedürfniß sind. Sehr rühmt man ihm seine Neigung zur Civilisation und Aufklärung seines Volkes. Er hat wie man versichert, die Thüren seines Harems selbst geöffnet und vielen Sklaven die Freiheit geschenkt.

Moldau. — Botoschan, vom 10ten Mai. (Privatmitth.) Der Russische General-Consul, Freiherr v. Rückmann ist seit 12 Tagen in Jassy. Er ist in dem Untersuchungsgeschäft unterstützt vom Staatsrath Mauros, Director der Wallachischen Quarantainen und unter der Russischen Verwaltung die rechte Hand des damaligen Gouverneurs, des Generals Kisselef. In Jassy angekommen, wartete Herr von Rückmann dem Fürsten Sturdza sogleich auf und erhielt hierauf einen mehrstündigen Gegenbesuch desselben. Seitdem hatten die Beiden häufige, geheime Konferenzen. Man hörte die Behauptung, die Opposition habe dieser heimlichen Verhandlungen wegen die hohe Aufmerksamkeit und Dazwischenkunft fremder Kabinette angerufen, auf daß ihr großer Prozeß mit dem Fürsten unparteiisch entschieden werde. Diese Behauptung, so allgemein sie auch verbreitet ist, scheint aber in hohem Grade ungegründet, da man im Gegentheil auf die rühmlich bekannte Loyalität und Charakterfestigkeit des Herrn General-Konsuls allgemein vertraut, und demnach überzeugt ist, daß die den Phanarioten abgelernten, gewiß auch jetzt nicht unversucht bleibenden goldenen Argumente bei ihm kein Gehör finden werden. Auch ist Herr v. Rückmann ein zu scharfsichtiger Diplomat, um nicht die Intriguen zu durchschauen und zu nichte zu machen, welche zur Verschleierung der Wahrheit ohne Zweifel nicht gespart werden dürften. — Uebrigens geschieht die Untersuchung schonend und gütlich, obgleich über dem Haupte des Hospodars sich neue Gewitterwolken zusammenziehen. Die meisten Bojaren, welche die von seinem Privat-Secretair, Aga Georg Assaki verfaßte lobpreisende Adresse unterfertigten, haben, an ihrer Spitze den Bischof von Roman, ihre Unterschriften, die sie, weil theils erzwungen, theils erschlichen, für ungültig erklärten, widerrufen und gingen offen zur Opposition über. Auch die nach den Osterferien wieder zusammengetretene Deputirten Versammlung trägt zur Vermehrung der Verlegenheit des Hospodars bei. Er hatte ihr nämlich, in einer die vorige Woche abgehaltenen Sitzung, das Richteramt über den aus der Verbannung nach Jassy berufenen Groß-wornik, Jorgu Ghika übertragen, sie aber weigerte sich dessen, und erklärte, daß keine Untersuchung gegen ihn Platz greife, indem er seine Strafe — die Verbannung — bereits ausgestanden, die Untersuchung aber nach den Landesgesetzen der Strafe vorausgehen müsse, nicht aber nachfolgen dürfe." — Man spricht sehr stark von gütlicher Ausgleichung, die im Falle der Weigerung erzwungen werden soll. Damit setzt man in Verbindung, daß seit Anfang dieses Monats in unser Fürstenthum eine Anzahl Russischer Truppen, die auf mehr als 20,000 Mann geschätzt wird, eingerückt ist. Namentlich sind, wie Augenzeugen versichern, am 8ten Mai 10,000 Mann unter dem Commando des Generals Muravieff mit einem sehr beträchtlicheu Artillerie-Park, der — vielleicht um Aufsehen zu vermeiden — bei Nacht transportirt ward, durch Jassy marschirt. Sowohl dieses, als auch ein auf anderem Wege marschirendes doppelt so starkes Corps, welches über die bei Leowa errichtete stehende Brücke auf unser Gebiet einrückten, nahmen ihre Richtung gegen Silistria. Man begreift nicht die Nothwendigkeit, eine Garnison von 4000 Mann durch eine so große Truppenmacht ablösen zu lassen, um so weniger zu einer Zeit, wo die nahe Räumung jener Festung nicht mehr bezweifelt werden darf. Um so geneigter ist man deswegen in dieser Truppenbewegung eine Demonstration zu obigem Zwecke zu erblicken und dies um so mehr, als, wie allgemein versichert wird, die auf dem Marsch befindlichen Truppen in Folge erhaltener Gegenordre bis auf weitere Befehle bei uns Halt gemacht haben.

Miscellen.

Paris. Die Geistlichkeit hat dieses Jahr bei dem Namensfeste des Königs im Allgemeinen viel guten Willen gezeigt. Als Ausnahme bezeichnete man einen Pfarrer, im Departement der Yonne, der an die Behörden folgendes Umlaufschreiben erließ: „Ich habe die Ehre, Sie zu der Messe einzuladen, die am Sonntag den 1. Mai, dem Tage St. Jakobs und Philipps und Namenstag des Königs, gehalten werden wird, um Gott zu bitten, daß er und seine Unterthanen sehr christlich sein mögen." (Bekanntlich führte der König in Frankreich früher den Titel: très chrétien — sehr- oder allerchristlich). — Ein Advokat in Troyes, welcher nach der Schuldigerklärung seines Clienten zu den Geschwornen gesagt hatte: „Möchten Sie so ruhig schlafen, als der Verurtheilte", ist vom Königl. Gerichtshofe in Paris auf 14 Tage suspendirt worden.

Frankfurt. Unter den Familien-Arrangements der Rothschilde bei der Vermählung Lionels von Rothschild mit der Tochter Carls von Rothschild nennt man auch die Errichtung von Majoraten, zu welchem Behufe ansehnliche Summen auf den Ankauf von Liegenschaften in Deutschland, Frankreich und England verwendet werden sollen.

Im Haymarket-Theater zu London ist ein Lustspiel angekündigt: „Es leben die Eisenbahnen, oder die Kunst, reich zu werden."

Beilage

zu No. 119 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch, den 25. Mai 1836.

Miscellen.

Wien, vom 19. Mai. (N. C.) Heute starb ein Soldat von der Infanterie den Tod der Schande durch den Strang. Der Menschenfreund konnte seinem Schicksal Theilnahme nicht versagen, wenn gleich der Gesetzgeber das Urtheil des Kriegsgerichts nicht zu mildern vermochte. Dieser Soldat hatte sich, wie mehrere seiner Kameraden, über unfreundliche, ja rohe Behandlung seines Unteroffiziers zu beklagen. Er selbst war das besondere Ziel seiner Ränke und Verfolgungen. Aber so untadelhaft war die Aufführung des Soldaten, daß ihm nie eine Regimentsstrafe aufgelegt werden konnte. Endlich traf ihn sein Unteroffizier entschlummert beim Wachdienste. Er erweckte ihn auf eine brüske Art, und überhäufte ihn mit Drohungen. Der Soldat, sein Unrecht fühlend, bat ihn aufs Flehentlichste, nur diesmal zu schweigen, und ihm die Arreststrafe zu ersparen; der Unteroffizier aber drohte mit der strengsten Ahndung. Noch einmal ging der Soldat auf das Zimmer seines Vorgesetzten und erneuerte seine Bitten. Er fand ihn gleich hart und lieblos, und nun erschoß er ihn in einem unbewachten Augenblicke.

Ein am 6. Mai d. J. zu Neustadt a. d. H. ausgegebener Theaterzettel hat wörtlich folgende erbauliche Nachschrift: „Es wird höflichst gebeten, im Theater nicht zu rauchen, und darf man um so eher auf die Erfüllung dieser gerechten Bitte rechnen, da es nicht allein Damen des geehrten Publikums unangenehm sein, sondern auch die auf der Bühne beschäftigten Schauspieler stören muß.“ (Fr. J.)

Aus Kurland. Herr von Medem, der durch Abbrennen der Sümpfe solche zum Roggenbau tauglich macht, hat eine Dreschmaschine erfunden, die dadurch von den bisher bekannten sich unterscheidet, daß sie das Korn nicht ausschlägt, nicht stampft, nicht zwischen Walzen zerbricht, sondern es ausreibt.

Die Sitte des Hundehaltens kommt nun sehr zur Sprache; Gutes und Böses läuft über sie ein. Die Posener Zeit. schreibt: In Sinecisk, im Schrodaer Kreise, wurden im October v. J. 6 Schulkinder von einem tollen Hunde gebissen und sämmtlich sogleich der ärztlichen Behandlung des Kreis-Physikus übergeben. Fünf dieser Kinder blieben bisher gesund, das sechste jedoch, ein Mädchen von 10 Jahren, starb am 17. April an der vollständig ausgebildeten Wasserscheu. In den Kreisen Kosten, Adelnau und Schrimm haben sich kürzlich wieder tolle Hunde gezeigt. — Die Rhein- und Moselzeitung schreibt: „Zu Lutz, unweit der Mosel, schon lange bei den Jagdliebhabern durch die treffliche Race von Hunden, welche dort gezogen werden, berühmt, starb unlängst der Schöffe Wilhelm Chrismann. Sein treuer, an die Kette gelegter Jagdhund riß sich in der Nacht los, eilte zum Kirchhofe, sprang mit der langen eisernen Kette am Halse über die ziemlich hohe Kirchhofsmauer, und fing an, das Grab seines verstorbenen Herrn, welches er höchst merkwürdiger Weise, ohne bei der Beerdigung zugegen gewesen zu sein, ausfindig gemacht, mit solcher Kraft aufzuscharren, daß man ihn des Morgens aus einer bedeutenden Vertiefung hervorzog, um ihn wieder an die Kette zu legen. Doch ihm gelang es abermals, sich bei Nacht loszureißen. Mit Staunen fand man ihn des Morgens an der Lade seines Herrn, bis zu welcher er sich diesmal durchgescharrt. An einem dritten Morgen war er wieder von der Kette verschwunden; auf dem Kirchhofe, wo man ihn suchte, fand man ihn jetzt nicht, sondern nur, daß das Grab des Schöffen wieder zum Theil aufgescharrt war. Bald darauf hörte man, daß ein benachbarter Förster einen herrenlosen Hund, weil er in der Hegezeit gejagt, erschossen und bei näherer Untersuchung gefunden habe, daß es leider der große schwarze Jagdhund des verstorbenen Schöffen zu Lutz sei, welchen des Letztern Familie dem dortigen Pfarrer nicht für den angebotenen Preis von 18 Thalern hatte überlassen wollen. Wahrscheinlich hatte sich ein Wild in der letzten Nacht dem Kirchhofe zu sehr genähert; des Hundes Trauer und Treue war überwältigt worden und er war so vom Grabe weg dem Wild nachgeeilt.“

(Halleyscher Komet.) Am 3. Mai hat Herr v. Boguslawski hierselbst, wie er uns so eben schreibt, den Halleyschen Kometen bei der einladenden großen Klarheit der Luft abermals aufgesucht, und auf der Grenze der beiden Sternbilder, der Wasserschlange und des num. Sextanten ihn deutlicher wieder aufgefunden, als er erwartet hatte. Auch am 6., 7., 17. und 19ten Mai ward er wiederholt erblickt und, wenn auch fast nur schätzungsweise mit Sternen des Sextanten am Heliometer und Kreismikrometer verglichen. Am 19ten Mai gab die mittelste und anscheinend beste seiner Beobachtungen durch Vergleichung des Kometen mit No. 20 Sextantis um $10^h\ 14^m$ mittl. Breslauer Zeit, vorläufig nur annehmungsweise berechnet, seine Rectascension auf 151° 25′ oder $10^h\ 5{,}74^m$ und seine südliche Declination auf 6° 31′. Am 20. Mai wurde er dann noch, ungeachtet des schon störenden Mondscheins, aber nur auf Augenblicke, zwischen Wolken wahrgenommen; wahrscheinlich nun wohl zum allerletzten

Male; denn seine Entfernung, welche am 20. Mai schon 57 Mill. Meilen betrug, nimmt täglich um 600,000 Meilen zu, und muß diesen schwachen Lichthauch, zumal bei der hellen Dämmerung, bis nach dem Scheiden des Mondscheins unserm Gesicht gänzlich entrücken.

Erklärung
in Betreff des gestrigen Theater-Artikels.

Weit davon entfernt, mich über einen gegründeten Tadel irgend einer meiner Leistungen als Sänger erheben zu wollen, sehe ich mich doch zu sehr aufgefordert, einen Angriff, welchen sich ein ungenannter Referent in dem gestrigen Blatte in seiner kritischen Beleuchtung der letzten Vorstellung der Oper „Zampa" gegen mich erlaubt, von mir abzuwälzen, da dieser Ausfall, was nachzuweisen ich jeden Augenblick im Stande bin, nur Resultat von Unkenntniß ist und sein kann.

Herr Referent macht mir den Vorwurf, daß ich der in Wien herrschenden Bravoursängerei (nebenbei sei es mir erlaubt zu bemerken, daß der ächte Deutsche Gesang dort ebenso, wenn nicht mehr, als in jeder andern Stadt Deutschlands geschätzt und kultivirt wird) einigen Tribut bringe, und führt zum Belege seiner Meinung die von mir vernommene Koloratur des Trinkliedes im ersten Akte und eine Koloratur in der großen Arie des zweiten Aktes an.

Zur Berichtigung dieser seiner als Tadel hingestellten Meinung habe ich nichts weiter nöthig, als Herrn Referenten zu ersuchen, einen Blick in die Original-Partitur des Heroldschen Zampa zu werfen, was hinreichen wird, denselben zu überzeugen: daß ich mir weder im Vortrage des Trinkliedes noch in der großen Arie des zweiten Aktes erlaubte und erlauben werde, nur **eine** Note anders zu singen, als es der Compositeur selbst vorgeschrieben hat.

Breiting,
K. K. Hof-Opern-Sänger aus Wien.

Der Ref. über die Vorstellung des Zampa ermächtigt uns zu entgegnen, daß er von keinerlei Abweichung von den Noten gesprochen und allerdings nur eine subjektive Ansicht ausgedrückt habe, aber sich bewußt ist, mit jener Rücksicht, die einem Künstler von Herrn Breiting's Range gebührt, seine Meinung vorgetragen zu haben. Derselbe enthält sich seine Ansicht zu motiviren; er bittet jedoch den hochverehrten Gast, die schönste Genugthuung in ferneren Gastrollen sich selbst verschaffen zu wollen. Die Redaction.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung S. 1878 Sp. 2 Z. 23 ließ gestrigen f. heutigen; S. 1881 Sp. 1 Z. 17 l. 1796 f. 1696.

Theater-Anzeige.

Heute: „Die Braut aus der Residenz." Hierauf: „Der Narr seiner Freiheit." Lustsp. in 2 Akten.

Morgen: „Die Stumme von Portici." Oper in 3 A. Herr Breiting, Masaniello, als letzte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 16ten d. M. gefeierte Vermählung unserer Tochter Dorothea mit dem Fürstl. Amts-Verwalter Herrn Julius Müller in Miserau bei Pleß zeigen wir nahen und entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien den 20. Mai 1836.
G. Klimke nebst Frau.

Als Vermählte empfehlen sich
Julius Müller.
Dorothea Müller geb. Klimke.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 20sten d. Mts. Abends 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Ida geborne Kopisch, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit meinen Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. Gleiwitz den 22. Mai 1836.
Der Apotheker Reche.

Todes-Anzeige.

In einem Alter von 72 Jahren und nach 52 Jahren und 9 Monaten in der glücklichsten Ehe, starb gestern meine innigst geliebte Gattin Anna Barbara, geb. und verehelichte von Garnier, welches ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit anzeige.

Cunzendorff den 13. Mai 1836.
Anton von Garnier, und im Namen meiner 5 Kinder und 24 Enkelkinder.

Erste Quartettunterhaltung
der Gebrüder Müller
aus Braunschweig
Donnerstag den 26. Mai Abends
im Hôtel de Pologne.

Die namentliche Bekanntmachung der darin vorkommenden Quartette wird noch angezeigt werden.

Die resp. Subscribenten auf die 6 Quartettunterhaltungen werden ersucht, die Billete in der Musikalienhandlung von Carl Cranz in Empfang zu nehmen, woselbst auch einzelne Billete zu der obigen ersten Quartettunterhaltung à 1 Rthlr. zu haben sind.

Großes Instrumental-Concert
im Liebichschen Garten
findet heut bei guter Witterung statt.
Anfang um 5 Uhr.
Um 7 Uhr das Melorama: Die Befreiung Deutschland, mit einem Orchester von 100 Personen.
Entrée die Person 5 Sgr.
Die Programme sind an der Kasse für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.
Herrmann, Musikdirektor.

Die Sing-Akademie versammelt sich heute nicht.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hierselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1835 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als

1) das 2te Bataillon (Breslauer) des 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau,
2) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz,
3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz,
4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und Glatz,
5) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments zu Breslau und Glatz,
6) die drei Garnison-Compagnien des 10ten und 11ten Infanterie-Regiments und der 11ten Division, so wie die der letzteren Compagnie attaschirte Strafsection zu Silberberg,
7) das 1ste Kuirassier-Regiment und dessen Oeconomie-Commission zu Breslau,
8) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission, so wie die Lazarethe desselben zu Ohlau und Strehlen,
9) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oeconomie-Commission zu Breslau,
10) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Spezial-Oeconomie-Commissionen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein,
11) das Füsilier-Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission zu Schweidnitz,
12) das Füsilier-Bataillon 22sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission, seit dem 25. März bis ultimo December 1835, zu Brieg,
13) das 6te Husaren-Regiment und dessen Lazareth zu Münsterberg,
14) die Garnison-Compagnie 23sten Infanterie-Regiments, so wie die derselben attaschirte Strafsection zu Glatz,
15) die 11te Invaliden-Compagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Habelschwerdt,
16) die Detaschements derselben pro 1. Januar bis ultimo December 1835 zu Glatz und pro 1sten Januar bis 30. September 1835 zu Wünschelburg,
17) das Detaschement der 12ten Invaliden-Compagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Commission zu Reichenstein,
18) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments zu Breslau, Oels und Neumarkt,
19) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments zu Glatz, Brieg und Frankenstein,
20) die 6te Gensdarmerie-Brigade zu Breslau,
21) die 11te Divisions-Schule zu Breslau,
22) die Garnison-Schule zu Silberberg pro 1. Juli 1834 bis ultimo December 1835,
23) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg,
24) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
25) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein,
26) das Montirungs-Depot zu Breslau,
27) das Train-Depot zu Breslau,
28) das Proviant-Amt zu Breslau,
29) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg,
30) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glatz und Silberberg,
31) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg,
32) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Münsterberg,
33) die magistratualische Garnisonverwaltung pro 1sten Januar bis 30. September 1835 zu Wünschelburg,
34) die Festungs-Dotirungs- oder ordinairen Festungs-Bau- und eisernen Bestands-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
35) die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,
36) die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 5. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Wallenberg an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau den 27. Februar 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 9ten Mai 1835 zu Wiltschau verstorbenen Pastor Paul Christian Twardy ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27sten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wallenberg im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 4ten März 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der verwittweten Schuhmacher Suschke, geb. Dahn, Anna Rosina Dorothea, eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeß ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 30. August c., Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Pfendsack und Justiz-Commissarien Müller I. und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 6. Mai 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 14ten d. M. wurde ein bereits in Verwesung übergegangener und deshalb unkenntlich gewordener männlicher Leichnam von mittlerer Statur hinter dem Schießwerder aus der Oder gezogen. Seine Kleidung bestand in einem schwarzen Tuchüberrock, dergleichen Hosen, schwarzseidner Weste, einem schwarzmanchesternen Hosenträger mit gepreßten Blumen und Sprungfedern, zwei weißen battistnen Vorhemdchen, und zwar das eine schräg über die Brust gestickt, das andere aber mit einer grade herunterlaufenden Falte, worauf Battistknöpfchen genäht waren, ein Paar zerrissene lederne Halbstiefeln mit Hufeisen, einem weißbattistnen Halstuche mit eingelegter Binde. Der Kopf war mit einem gestreiften leinen Tuche bis über die Augen verbunden, mit dunkelbraunen Haaren bedeckt und einem schwarzen Backenbart versehen. Alle diejenigen, welche über die persönlichen und Familienverhältnisse des Denati Auskunft zu geben vermögen, werden deshalb hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer Vernehmung bei dem unterzeichneten Inquisitoriate zu melden. Breslau den 17. Mai 1636.

Das Königliche Inquisitoriat.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Kaufmann Johann Klibor und dessen Ehegattin Clara, geb. Stein, haben unterm 22sten v. M. vor ihrer Verheirathung die hier unter Eheleuten statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt und jede Gemeinschaft des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Oels den 5. Mai 1836.

Herzoglich Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige Lederhändler Nathan Bruck und Lenchen Steinauer aus Breslau, die unter Eheleuten ihres Standes hier geltende Gütergemeinschaft gänzlich ausgeschlossen haben.

Strehlen den 10ten März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkaufe des in diesem Frühjahre geschälten eichenen Stammholzes im Forstrevier Zedlitz, sind nachstehende Termine anberaumt, als:

a) im Walddistrikt Margareth den 30sten Mai c. früh 9 Uhr.

b) im Walddistrikt Kottwitz den 30sten Mai c. Nachmittags um 2 Uhr.

c) im Walddistrikt Walke den 31sten Mai c. früh 9 Uhr.

Das holzbedürftige Publikum wird eingeladen an diesen Tagen sich in den Holzschlägen der benannten Forstdistrikte einzufinden.

Zedlitz den 16ten Mai 1836.

Die Forst-Verwaltung. Jäschke.

Bekanntmachung
Jagdverpachtung betreffend.

Die mit dem 1sten September d. J. pachtlos werdenden Königlichen Jagden:

A. Im Forstrevier Zedlitz.

1) auf der Feldmark	Bulchau, Ohlauer Kreises	
2) „ „ „	Radlowitz	Breslauer Kr.
3) „ „ „	Althoff	
4) „ „ „	Schwentnich	
5) „ „ „	Groß-Tschansch	

B. Im Forstrevier Zobten.

1) auf der Feldmark	Michelsdorf	Schweidnitzer Kreises
2) „ „ „	Ströbel	

sollen anderweit auf 6 Jahre bis zum 1sten September 1842 an den Bestbietenden verpachtet werden. Es sind zu diesem Behuf nachstehende Termine anberaumt:

1) In Betreff der Feldmark Bulchau auf den 20sten Juni c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Kretscham zu Bulchau, Ohlauer Kreises,

2) bezüglich der Feldmarken Radlowitz, Althoff, Schwentnich und Groß-Tschansch, auf den 21sten Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr in Breslau, Ohlauer-Straße im Gasthof zum weißen Adler,

3) hinsichts der Feldmarken Michelsdorf und Ströbel auf den 23sten Juni Vormittag von 10 bis 12 Uhr in Zobten im Gasthof zum blauen Hirsch,

wozu Jagdpachtlustige ergebenst eingeladen werden.

Scheidelwitz den 20sten Mai 1836.

Königliche Forst-Inspection. v. Rochow.

Verauctionirt

werden Freitag den 27. Mai Nachmittags von 3 Uhr an Katharinenstraße No. 18 im Hofe alte Baumaterialien, Hohlwerke, Stürzen, eiserne Fenstergitter, alte Thüren und Fenster.

Offener Rektor-Posten.

An hiesiger evangelischer Stadtschule wird der Rektor-Posten vacant, mit welchem ein fixirtes Einkommen von circa 300 Rthlr. jährlich, einige Accidenz, freie Wohnung und Holz verbunden ist.

Zum Lehramt geeignete Bewerber wollen sich bis zum 10. Juni c. bei uns melden.

Winzig den 20. Mai 1836.

Der Magistrat.

Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen.

Auf den 7. Juni Vormittags um 9 Uhr soll in dem Gasthofe zu Klettendorf die Verpachtung der Kirschen auf der Chausseen von Breslau nach Schweidnitz öffentlich an den Meistbietenden stattfinden;

am 8. Juni Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Trebnitz öffentlich an den Meistbietenden in dem Zollhause zu Rosenthal verpachtet werden;

am 9. Juni Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Ohlau in dem Gasthofe zu Mertzdorf öffentlich an den Meistbietenden verpachtet;

an demselben Tage Nachmittag um 3 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee zwischen Ohlau und Brieg in dem Gasthofe zu Haydau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet;

am 10. Juni Vormtttags um 10 Uhr sollen die Kirschen auf der Chaussee von Brieg nach Schurgast in der Brauerei zu Lossen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden;

am 13. Juni Vormittags um 10 Uhr sollen die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Neumarkt und zwar die ersten zwei Wegewärter-Strecken von Lissa gerechnet, in dem Gasthofe zu Frobelwitz öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden;

auch wird denselben Tag Nachmittags um 3 Uhr die öffentliche Verpachtung der Kirschen auf derselben Chaussee in den andern beiden Wegewärter-Strecken zunächst Neumarkt in dem Gasthofe zu Borne fortgesetzt werden;

und den 14. Juni Vormittags um 10 Uhr werden auf der Chaussee von Neumarkt nach Parchwitz zu die die Kirschen von der Stadt Neumarkt bis an die Regierungs-Departements-Grenze hinter Maserwitz öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Die Pacht-Bedingungen sind in der Wohnung des Unterzeichneten, Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße No. 4, und bei den beiden Baumgärtnern Thiel und Gritzmacher zu erfahren.

Es haben die Pachtlustigen sich mit Gelde zu versehen, da die Bezahlung für erstandene Strecken gleich baar im Termine erfolgen muß.

Breslau den 17ten Mai 1836.

Viebig, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auction.

Am 26sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntler-Straße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Plauwagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 20sten Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Erbkretscham-Verkauf.

Meine, dicht an der von Breslau nach Glatz führenden Hauptstraße gelegene Erb- und Gerichtskretscham-Besitzung, massive Wohngebäude, Stallung für sechszig Pferde rc. mit Brennerei, Schank und Ackerland von 63 Schfl. Breslauer Maaß Aussaat, bin ich willens mit und auch ohne Acker aus freier Hand sofort zu verkaufen. Darauf Reflectirenden bemerke ich noch; daß der Ort über 140 Possessionen zählt, eine halbe Meile von der Kreisstadt entfernt und die Brennerei nur die einzige am Orte ist. Kaufpreis und Bedingungen sind zu jeder Zeit bei mir zu erfragen, schriftliche Anfragen erbitte ich mir jedoch portofrei.

Baumgarten, Frankensteiner Kreis, den 15. Mai 1836.

Heinrich Schneider.

Mehrere der schönsten Ritter- und Freigüter in der Nähe von Breslau, mit allen Regalien versehen, sind unter ganz soliden Bedingungen, so wie eine Freischoltisei, 2 Meilen von Breslau, diesseits der Oder, 200 Morgen Land enthaltend, verbunden mit einem Gasthof, welcher für 160 Rthlr. verpachtet ist, für den ganz billigen Preis von 4000 Rthlr., und ein gut gebautes Haus in Breslau, in welchem eine alte angebrachte Gräupner-Nahrung existirt, für 1200 Rthlr. zu verkaufen und nachzuweisen von dem Commissionair Müller, Neumarkt in der Dreifaltigkeit No. 30. 1ste Etage.

Wolle- und Zucht-Schaafe-Verkauf.

Die Wolle der Wilkauer Dominial-Schäferei, Namslauer Kreises, steht vom 27sten d. M. an im Gewölbe Elisabeth-Straße Nro. 13. zum Verkauf. Auch stehen in benannter Schäferei 400 Stück Mutterschaafe zur Hälfte ihrer Zahl 2 und 3jährig, deren Wolle im genannten Gewölbe zur Ansicht liegt, zum Verkauf.

Thurm-Uhr zu verkaufen. — Eine grosse dergleichen, mit Glocken, für deren Richtigkeit und Solidität garantirt wird. Selbe kostete 2000 Rthlr. Das Nähere Junkern-Strasse No. 2.

Zu verkaufen sind gute ausgetrocknete eichne Parquet-Fußtafeln, auch ein billiger Mahagoni-Pyramiden-Secretair. Das Nähere Weidenstraße No. 27.

Literarische Anzeige.
So eben verließ bei mir die Presse:

Die 21ste unveränderte Auflage
der bekannten (Saganer)

Evangelien,

wie sie von den vier Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes geschrieben worden, nebst den **Lectionen u. Episteln**, die das ganze Jahr hindurch in der katholischen Kirche gelesen werden, zum Gebrauche der Leseschüler. 8. ($40\frac{1}{4}$ Bogen.) netto 10 Sgr.

Mit Bezugnahme auf meine Anzeige vom 8. Februar d. J., den Ankauf des gesammten Verlages der Buchhandlung **Johann Friedrich Korn des Aeltern** und das gänzliche Erlöschen dieser Firma betreffend, bemerke ich noch, daß das vorstehend angekündigte, früher in jenem Verlage erschienene Werk von jetzt an nur von mir und unter denselben Bedingungen, wie bisher, zu beziehen ist.

Breslau, im Mai 1836.

Wilh. Gottl. Korn,
(Schweidnitzer Straße No. 47.)

Für Mühlenbesitzer und Mühlenbauer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der Preußische Müller,

in Ansehung seiner Rechte und Pflichten, nach den über die Mühlen, das Müllerwesen und damit in Verbindung stehende Gegenstände erschienenen Königlich Preußischen Gesetzen und Verordnungen. Ein Handbuch für Mühlenbesitzer, Mühlenpächter und Mühlenaufseher, um ihr Geschäft mit gutem Erfolg zu betreiben, sich vor Schaden mancher Art zu hüten, bei entstandenen Streitigkeiten sich über ihr Recht und über das dabei stattfindende Verfahren gehörig zu belehren, und überhaupt über viele andere, ihr Gewerbe betreffende und gesetzmäßig begründete Angelegenheiten, eine vollständige und deutliche Kenntniß zu erlangen. Dritte, verbesserte Auflage, enthaltend alle bis zum Jahre 1835 incl. erschienenen neuen Verordnungen rc. 8. Preis: 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meinen bisherigen Buchhalter und respective mit gerichtlicher General-Vollmacht versehenen Geschäftsreisenden Herrn A. H. Randel heute aus meinem Geschäft entlassen und deshalb die ihm zu diesem Zweck ertheilte Vollmacht hierdurch für ausdrücklich widerrufen erkläre.

Brieg den 15ten Mai 1836.

Der Kaufmann C. G. Kaltenbrunn.

☞ Für Bade-Reisende.

Bei uns ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Taschenbuch für Schlesische Bade- und Brunnengäste
oder
Beschreibung aller in Schlesien (beider Antheile), der Grafschaft Glatz und Preuß. Antheil der Lausitz befindliche Mineralbrunnen und Badeanstalten.
In alphabetischer Ordnung nach den neuesten und besten Hülfsmitteln entworfen
von K. A. Müller,
Secretair der Königl. und Universitäts-Bibliothek.
Preis 1 Rthlr.

Die Wasserkuren des Vinzenz Priesnitz zu Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien, von Theodor Brand.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

August Schultz & Comp.,
Albrechtsstraße No. 57.

Malerische Reise um die Welt
bleibt dem Wunsche Vieler zufolge, welche die erstere Vorstellung noch zu sehen wünschen, noch einige Tage stehen.

Die Ausstellung ist am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zu sehen.

Cornelius Suhr.

Brunnen - Offerte

der in- und ausländischen

Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe No. 12.

Nachdem ich nun größtentheils mit dem Abladen **diesjähriger wahren Mai-Schöpfung** fertig geworden bin, so empfehle ich zu geneigter Abnahme: Altwasser-, Billiner Sauer-Brunn, Eger-Salzquelle, kalten Sprudel- und Franzens-Brunn, Fachinger-, Flinsberger-, Geilnauer-, Kissinger Ragozi-, Kudower-, Langenauer-, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Mühl- und Ober-Salz-Brunn, Pilnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie ächtes Carlsbader Sprudel-Salz in Original-Schachteln, und bemerke: daß während der Zeit der Wollzufuhren stets fertig gepackte Kisten in allen Größen von jeder Brunnen-Gattung zur Bequemlichkeit der resp. Abnehmer, und schnellsten Abfertigung der Wollwagen in Bereitschaft vorräthig verpackt sind.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Beste gereinigte und gesottene Roßhaare sind billig zu haben in der Roßhaar-Niederlage Antonienstraße im weißen Roß No. 9 bei M. Manasse.

Zum Wollmarkt und Wettrennen

empfiehlt unterzeichnete Fabrik allen Herren Gutsbesitzern, Oekonomen, und überhaupt Allen, die gern etwas Gutes schmecken, folgende aus abgelagerten amerikanischen Blättern fabrizirte Tabacke, als:

in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen auch lose:

Florida-Canaster, à 16 Sgr. p. Pfd.;
Varinas-Melange, à 12, 10 und 8 Sgr. p. Pfd.,
den **neuen** Dom-Canaster, à 10 Sgr. p. Pfd., (mit Wappen, anhaltend beim Rauchen),
Holl. Blättchen (mit Attest), à 10 Sgr. p. Pfd.,
Plata-Canaster oder nachtblühender Taback, à 8 Sgr. p. Pfd.,
Dos Amigos oder Freundschafts-Canaster, à 8 Sgr. p. Pfd., (vorzüglich leicht),
Zoll-Verbands-Canaster, à 6 Sgr. p. Pfd., (fein sächs. Schnitt),
Melange-Portorico, à 6 Sgr. p. Pfd., (in Beuteln sehr beliebt),
Deutscher Portorico, à 5 Sgr. p. Pfd.,
Königs-Canaster, à 4 Sgr. p. Pfd.

Von allen diesen Sorten erhalten diejenigen Herren, welche sich den Bedarf mit nach Hause nehmen wollen, bei Abnahme von

5 Pfund 1/2 Pfund,
bei 20 Pfund 3 Pfund Rabatt.

Außer diesen Rauchtabacken ist in meiner Fabrik eine vorzüglich reichhaltige Auswahl von allen Sorten

Bremer, Hamburger und Havanna-Cigarren

in allen nur bisher bekannten Benennungen im Preise von 15 Sgr. bis 4 Rthlr. 100 Stück, so wie die besten französischen und andern Schnupftabacken von den allerbilligsten bis zu den höchsten Preisen — nach Verhältniß der Qualité — zu haben, so daß sich jeder Abnehmer vollkommen zufrieden gestellt sehen wird.

Gleichzeitig bemerke ich, wie alle angeführten Tabacke und Cigarren zur Bequemlichkeit der geschätzten fremden und einheimischen Consumenten, in meinen vier Niederlagen hieselbst, als:

beim Kaufmann Herrn H. F. Cuny, äußere Ohlauerstraße No. 47,
" " " J. C. Weyrauch, neue Sandstraße No. 5,
" " " J. F. Hahn, vor dem Ohlauer Thor, Mauritiusplatz No. 2,
" " " A. Hetzold, vor dem Oderthor, Rosenthaler Straße No. 13,

in gleicher Güte zu den Fabrikpreisen nebst Rabatt-Vergütung zu haben sind.

Taback-Fabrik von

August Hertzog,

Schweidnitzerstr. No. 5 im goldnen Löwen.

Empfehlung.

Dem hohen Adel und verehrten Publikum empfiehlt sich durch Unterrichtertheilen im Tanzen für die Monate Juli und August, und bittet geneigte Anfragen und Meldungen gefälligst nach Neumarkt, seinem bestimmten Aufenthaltsort zu senden.

V. Storari, artiste de danse.

Bohrau bei Oels.

☞ Saamen-Offerte. ☜

Rothen und weißen Klee-, so wie Lucerne Kleesaamen und die vorzüglichsten Futtergras-Saamen empfiehlt äußerst wohlfeil

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Wohlschmeckenden echten Mocca-Caffee offeriren

vorm. S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,

Specerei-Waaren- und Thee-Handlung, Roßmarkt No. 13, der Börse vis à vis.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von Benoni Herrmann & Comp., Naschmarkt No. 51 im halben Monde, eine Stiege hoch,

empfing und offerirt zum Fabrikpreise einen großen, dieser Tage angekommenen Transport ächt französischer Thibets, in allen nur erdenklichen Farben. Zugleich empfiehlt sie ihr in jedem Artikel ihres Fachs auf Vollständigste assortirtes Lager unter Versicherung der reellsten Bedienung und billigsten Preise.

Veroneser Salami

empfingen ganz frisch und offeriren billigst

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Bekanntmachung.

Zum billigen Preise verkaufe ich Pommerschen frisch geräucherten Lachs, am Ringe nahe am Schweidnitzer Keller, und logire im grünen Bergel auf der Schuhbrücke No. 4. Martin Mollenhauer.

Eine Partie ganz neue russische Bastmatten verkauft sehr wohlfeil M. Manasse, Antonienstraße im weißen Roß No. 9.

Aepfelsinen

Messiner vollsaftige süße pro Stück 2, 2½, 3 und 4 Sgr., offeriren

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Eine Gouvernante,

der Französischen Sprache mächtig, wünscht bei zarten Zöglingen und Besorgung der Wirthschaft ein Unterkommen. Mehreres zeigen die Atteste. Das Nähere bei Fr. Persitzky, Schmiedebrücke No. 51.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Apotheker-gehülfe sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres Neumarkt No. 21 im Hofe 1 Stiege hoch. Adresse A. B.

Ein bequemer Reisewagen mit Glasfenstern geht retour nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Sommer-Quartier von zwei Stuben und einer Kammer zu vermiethen im Zedlitzer Schloss für 25 Rthlr. — Beliebigenfalls werden extra dazu gegeben zwei breite Bettstellen mit neuen Matratzen, ein langes Sopha, ein grosser runder Tisch, Domestiquen-Wohnung in dem leer stehend dabei gelegenen Brauerei-Gebäude, Wagenplätze, Stallung für 4 bis 6 Pferde, Grasfutter und eine frisch melkende Kuh. Das Nähere Junkern-Strasse No. 2.

Zum Wollmarkt

sind am Ringe No. 54. zwei schön meublirte Stuben, eine im ersten und eine im zweiten Stock vorn heraus zu vermiethen; auch sind daselbst trockene Plätze zum Wolleeinlegen abzulassen.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist auf dem Blücherplatz Nro. 1. eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus zwei Gewölben, wozu nöthigenfalls auch eine Remise gegeben werden kann, und ein Hausladen. Das Nähere zu erfragen in der ersten Etage daselbst.

Am Ringe Nro. 54. ist eine freundliche Wohnung für die Dauer des Wollmarkts und Pferderennens zu vermiethen und das Nähere im Hause 3 Stiegen hoch oder in der Leinwandhandlung am Ringe Nro. 37. zu erfahren.

Große Wohnung zu vermiethen.

Am Ring Nro. 30. ist die zweite Etage, aus acht freundlichen großen Stuben und zwei Alkoven bestehend, nebst Stallung und Wagenremise, von Johanni ab zu vermiethen. Nöthigenfalls kann diese Wohnung getheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt der Wirth.

Zum Aufstellen von Wolle

sind noch trockene Plätze zu vergeben, im großen Hausraum Nro. 30. am Ringe.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Johanny, Kaufmann, von Hückeswagen — Im goldnen Schwerdt: Herr Bottomley, Hr. Buttler, Hr. Deacon, Kaufleute, von Leeds; Hr. Scheidt, Kaufm., von Kettwig; Hr. Forstmann, Hr. Huffmann, Kaufleute, von Werden; Hr. Löwe, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Hück, Kaufmann, von Herdecke; Herr Wülfing, Kaufm., von Hückeswagen. — Im Rautenkranz: Hr. Schlink, Gutsbes., von Masselwitz: Hr. Kleinert, Partikulier, von Paulau. — Im gold. Baum: Hr. Baron v. Rothkirch, Ob.-Ld.-Ger.-Rath, von Bärdorf; Hr. Wilberg, Amtsr., von Fürstenau; Hr. Dr. Fischer, von Oels — Im deutschen Haus: Hr. Bar. v. Feller, Hr. Ritter, Partikulier, beide von Berlin; Hr. v. Weiß, Fabrikant, von Glückstadt. — Im weißen Adler: Hr. Bienewald, Wirthschafts-Inspektor, von Brustawe; Hr. Frenkel, Kaufmann, von Ratibor. — Im Hôtel de Silésie: Herr Deusner, Gutsbes., von Schellendorf. — In der goldnen Krone: Hr Baude, Rektor, von Landeshut — Im goldnen Zepter: Hr Menzel, Inspektor, von Guttentag; Hr. v Schulzendorff, Kreis-Secretair, von Trebnitz. — In der großen Stube: Hr. Stiebler, Justiz-Commiss., von Polnisch-Lissa; Hr. Glauer, Friedensrichter, von Pitschen; Hr Koch, Lehrer, von Benau. — Im Privat-Logis: Hr Hunt, Professor, von Leobschütz, Schuhbrücke No. 37; Hr. Hempel, Rentmeister, von Freihan, Reuschestr. No. 19; Hr. Berthold, Referendar, von Glogau, Nicolaistr. No. 44: Frau Justiz-Commiss. Salomon, von Frankenstein, Sterngasse No. 2; Hr. Stemmetz, Referendar, von Glogau, Neumarkt No. 5; Hr Frenkel, Kaufm., von Berlin, Stockgasse No. 17; Frau Kaufm. Glücksberg, von Warschau, Albrechtsstraße No. 6.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.